

Große Konkurrenz für Mittweidaer

Fußballer Janek Elias Schmidt von der Germania gelang im März ein kurioses Eigentor. Nun steht es zur Auswahl zum „Kacktor des Monats“ bei der Fernsehsendung „Zeiglers wunderbare Welt des Fußballs“.

MITTWEIDA – Die Fans des Chemnitzer FC – die in der Region Mittweida und auch beim SV Germania zahlreich vertreten sind – müssen sich nun entscheiden: Verhelfen sie in dieser Woche Janek Elias Schmidt und damit einem Mittweidaer Spieler zu unverhofftem Ruhm oder stimmen sie beim „Kacktor des Monats“ für einen Patzer von Martin Männel, dem Torwart des CFC-Rivalen FC Erzgebirge Aue, ab? Dieser hatte bei der Nebelpartie beim TSV 1860 München seine Finger eben nicht im Spiel und sprang am Ball vorbei. Sigurd Haugen staubte ab – und im Falle einer erfolgreichen Wahl dürfte wohl eher Haugen statt Männel die Klobrille als Preis bekommen.

Die Chance für Janek Elias Schmidt? Er selbst hatte Heimspiel in der Mittelsachsenliga gegen die LSV Großhartmannsdorf getroffen – mit einem schönen Lupfer ins eigene Tor. Es dauerte nicht lang, da verbreiteten seine Teamkollegen das Video und schickten es an Arnd Zeigler mit seiner Sendung „Zeiglers wunderbare Welt des Fußballs“. Als Preis winkt eine neue Klobrille – und Sendezeit im öffentlichen Rundfunk. Doch er hat auch Konkurrenz aus der Bundesliga. Unter den fünf Vorschlägen ist unter anderem Serhou Guirassy von Borussia Dortmund. 2020 ging sogar der Titel des „Kacktors des Jahres“ und eine goldene Klobrille nach Sachsen. Damals gewann Hannes Rauner vom FSV Glück Auf Johannegeorgenstadt. (rosd)

DAS VIDEO zum potenziellen

„Kacktor des Monats“ finden Sie unter dem QR-Code. Die



Ein Abschied, der unter die Haut geht

Die Tischtennisspielerinnen des BSC Rapid Chemnitz haben sich mit ihren letzten Heimauftritten emotional aus der 3. Bundesliga verabschiedet. Ein Comeback scheint für ihre langjährige Trainerin so schnell nicht möglich – oder doch?

VON KAI DITTRICH

CHEMNITZ – Wow, das ging unter die Haut. Die erste Tischtennis-Damenmannschaft des BSC Rapid Chemnitz hat ihr letztes Heimspielwochenende in der 3. Bundesliga bestritten. Nur noch ein Auswärtsspiel am Samstag bei den Leutzscher Füchsen und dann ist Schluss. Nach 16 Jahren Bundesliga zieht sich das Chemnitzer Frauenteam komplett aus dem Spielbetrieb zurück.

„Ich habe gestern nach dem Spiel schon für meinen Teil nicht wenig geheult“, verriet BSC-Spielerin Franziska Lasch und bezog sich dabei auf die erste Samstagspartie, die gegen den favorisierten TSV Dachau mit 1:6 verloren wurde. „Es fühlt sich irgendwie noch unwirklich an. Schade, dass unser allerletztes Saisonspiel nicht zu Hause stattfindet“, so die 39-Jährige, die seit der ersten Bundesligastunde für den BSC auf Punktejagd geht. Der sportliche Ausgang sei angesichts des emotionalen Abschieds eigentlich unerheblich, wobei: „Man will schon noch einmal kämpfen und alles geben“, so die Routinierin, die in der nächsten Saison zusammen mit ihrem Ehemann weiter in Gornsdorf aufschlagen möchte.



Das letzte Bundesliga-Team des BSC Rapid Chemnitz: Lara Neubert, Emilija Riliskyte, Franziska Lasch, Sophie Schädlich, Edina Toth (v. l.) und Trainerin Kristin Neubert (vorn). FOTO: TOM SCHIRMEISTER

In der zweiten Sonntagpartie in der „Kappelarena“ an der Irkutsker Straße bestätigte sich der Siegeswille der Mannschaft. Dabei sorgte der Start sogar für Überraschungsmomente. Denn die Chemnitzer Tischtennis-Damen gewannen zum Auftakt gegen den TSV Bad Rodach beide Doppel und gingen mit 2:0 in Führung. „Wir haben in dieser Saison die beiden Doppel zu Beginn einer Partie immer verloren. Ich hätte vielleicht öfters sagen sollen, dass das unser letztes Heimspielwochenende ist“, freute sich Abteilungsleiter und STTV-Präsident Thomas Neubert mit einem Augenzwinkern. Das Match blieb im Anschluss spannend. Dennoch schafften die Gäste noch ein 5:5 und besiegelten damit noch

vor dem letzten Saisonspiel in Leipzig den sportlich unerheblichen Abstieg der Gastgeberinnen.

Auch für Lara Neubert, die seit 2015 mitmischte, endet mit dieser Saison das Kapitel Bundesliga. „Der größte Teamerfolg war für mich der Aufstieg unserer zweiten Mannschaft in die 3. Bundesliga. Danach haben wir ja sogar mit zwei Mannschaften in der Bundesliga gespielt“, erinnert sich die 25-Jährige, die im Januar ihr Medizinstudium abgeschlossen hatte und seitdem als Assistenzärztin in Bautzen arbeitet. „Das ist alles zeitlich einfach nicht mehr unter einen Hut zu bringen“, begründete Neubert ihr persönliches Ausscheiden. Ans Aufhören denkt sie aber noch nicht. In Zukunft will die

Mittzwanzigerin zusammen mit ihrer langjährigen Doppelpartnerin Sophie Schädlich für die Herrenmannschaft des Vereins den Schläger in die Hand nehmen. Ihre Mutter Kirstin Neubert, die Trainerin und Mannschaftsleiterin ist, freute sich nach dem emotionalen Heimspielwochenende über das perfekte Finale: „Es war ein traumhafter Abschluss vor über 100 Zuschauern. Wir hatten eine emotionale Pause mit vielen Danksagungen und haben nach dem Spiel mit allen Gästen gegrillt.“

Das Ausscheiden aus der 3. Bundesliga sei schon länger ein Thema gewesen: „Wir hatten das intern im vergangenen November kommuniziert. Um die sportliche

Herausforderung aber aufrechtzuerhalten, haben wir das erst später öffentlich gemacht.“ Am 15. März war es dann soweit: Die Meldung für die neue Saison erfolgte nicht. Somit stand das Team nach 16 Jahren Bundesligazugehörigkeit als erster Absteiger fest. „Es war beruflich für die meisten Spielerinnen einfach nicht mehr machbar“, erklärte Neubert. Kommt die Bundesliga irgendwann zurück? „In den nächsten Jahren wird das nicht passieren, da fehlen die Nachwuchsspielerinnen im relevanten Alter. Wir hatten dieses Team ja von klein auf entwickelt und auf dieses Level gebracht.“ So ganz Aufgeben möchte Neubert den erneuten Bundesligatraum aber nicht: „Sag niemals nie.“ (ditk)

Kreisläuferin bleibt bis 2028 beim BSV

Victoria Hasselbusch gehört seit 2024 zum Kader

selbusch in die Kamera, das Video verbreiteten die Bundesliga-Handballerinnen anschließend

Präsenz auf dem Parkett haben.

Die Entscheidung für ein längerfristiges Engagement in West-

mit mir planen wollen“, erzählt Victoria Hasselbusch.

Coach Norman Rentsch weiß

sie selbst hat Zwickau diesbezüglich durchaus einen Vorteil: Die Fahrt zu den Heimspielen ihrer